

OSTSEE ZEITUNG



Bad Doberaner Zeitung

www.ostsee-zeitung.de | Montag, 3. September 2012

C4408A | Nr. 206 | 36. Woche | 60. Jahrgang | 0,90 €

In der Forschung Weltspitze – aber es fehlen feste Stellen

Präsident der Leibniz-Gemeinschaft mahnt eine bessere Finanzausstattung des Instituts für Atmosphärenphysik an.

Kühlungsborn – Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer (67) ist Präsident der Leibniz-Gemeinschaft. Unter ihrem Dach gibt es in Deutschland 86 wissenschaftliche Institute, Bibliotheken, Kongresszentren und Wissenschaftsmuseen. 40 von ihnen befinden sich im Osten Deutschlands. Das Institut für Atmosphärenphysik (IAP) Kühlungsborn ist ein Glied dieser Gemeinschaft. Auch Prof. Mayer kam am vergangenen Freitag zum offiziellen Festakt anlässlich des 20. Geburtstages des IAP und gratulierte.

Ostsee-Zeitung: Sind Sie zum ersten Mal hier?

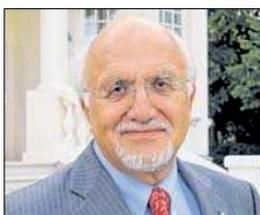
Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer: Ich war bereits vor gut einem Jahr hier, als ich meinen Antrittsbesuch als neu gewählter Präsident der Leibniz-Gemeinschaft gemacht habe. Aber ich bin gern wieder zu diesem Geburtstagsbesuch gekommen.

OZ: Warum?

Mayer: (lacht) Weil es in Kühlungsborn so schön ist. Aber, um ernsthaft zu werden: Am IAP Kühlungsborn wird internationale Spitzenforschung geleistet. Die noch recht junge, 20-jährige Geschichte des Instituts ist eine einzige Erfolgsgeschichte. Das habe ich Institutsdirektor Prof. Lübken und seinem hochmotivierten Team von Wissenschaftlern, Technikern und weiteren Mitarbeitern in meinem Grußwort sehr gern persönlich gesagt.

OZ: Was ist an diesem Institut so besonders?

Mayer: Da könnte man viel sagen. Ich möchte nur einen Aspekt erwähnen: die sehr ausgeprägte Internationalität. Damit meine ich nicht nur die wissenschaftlichen Aktivitäten der Kühlungsborner in Nord-Norwegen, wo sie das leistungsstärkste Radar der Welt ge-



Prof. Dr. Karl-Ulrich Mayer

baut haben und mit Höhenforschungsraketen arbeiten, oder ihre Arbeiten in der australischen Antarktis-Forschungsstation Davis. Sie sind vielfältig am weltweiten Austausch von wissenschaftlichen Ergebnissen beteiligt, in ihren Forschungsgebieten Weltspitze und man sieht hier auch sehr oft vor allem junge Wissenschaftler aus vielen Ländern der Erde.

OZ: Wie schätzen Sie die materielle Ausstattung des Instituts ein?

Mayer: Der Neubau wurde 1996 eingeweiht, die schöne alte Villa jetzt mit großem finanziellen Aufwand saniert. Die bauliche Substanz und wissenschaftlich-technische Ausstattung sind sehr gut.

OZ: Und wie sieht es mit den Finanzen aus? Das Institut hat, einschließlich eingeworbener Drittmittel, immerhin einen Jahres-Etat von 8,3 Millionen Euro.

Mayer: Ganz klare Antwort: Dieses Forschungsinstitut ist – angesichts seiner wissenschaftlichen Bedeutung und der vor ihm liegenden Aufgaben – unterfinanziert. Das IAP hat 86 Mitarbeiter, davon sind 56 Wissenschaftler. Aber nur 13 von ihnen haben eine Festanstellung. Das ist zu wenig. Es wäre wünschenswert, dass sich das Land Mecklenburg-Vorpommern

hier stärker engagieren, sich mehr in der Pflicht sehen würde.

OZ: Welche wissenschaftlichen Herausforderungen sehen Sie für das Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik in den kommenden Jahren?

Mayer: Das Institut erforscht die Prozesse und ihre Wechselwirkungen in der mittleren Atmosphäre – in einer Höhe von ca. 50 bis 100 Kilometern. Diese Forschungen tragen wesentlich dazu bei, den Klimawandel auf der Erde zu verstehen und dessen weitere Entwicklung abschätzen zu können. In einem neu aufgelegten Forschungsprogramm, das ab 2013 greifen wird, werden diese Aspekte noch stärker im Fokus stehen. Das ist Grundlagenforschung, deren Ergebnisse in der Praxis dringend gebraucht werden und die brandaktuell sind. Das wertet das IAP weiter auf.

Interview: Lutz Werner